

Start für die letzte Großbaustelle - Wasserverband erschließt Kostebrau bis zum nächsten Jahr mit zentralem Abwassernetz

Kostebrau Das beschauliche Bergdorf Kostebrau ist die vorerst letzte Flächen-Großbaustelle des Wasserverbandes Lausitz (WAL). Denn dort werden im Ober- und Unterdorf noch Abwasser-Neuanschlüsse realisiert. Und neue Trinkwasserleitungen kommen in die Erde.

Auf einer Halbinsel, die noch vor Jahren in die Kraterlandschaft des Braunkohlebergbaus ragte und nunmehr wieder eingebettet ist in sattes Grün, liegt Kostebrau. Nur der abrupte Abbruch des Bergbaus hat das Dorf vor der Abbaggerung verschont. Das schwere Erbe und die in der Region einmalige Lage im Gelände sind große Herausforderungen beim Entwickeln einer modernen Infrastruktur – für Dienstleister und Bürger. Das ist zur jüngsten Einwohnerversammlung im Ortsteil von Lauchhammer am Mittwochabend deutlich zu spüren gewesen.

Der Wasserverband Lausitz (WAL) und die Bürger stehen vor dem letzten großen Ruck der Abwassererschließung und des Baus neuer Trinkwasserleitungen. Und die Kostebrauer, die bekanntlich kein Blatt vor den Mund nehmen, machen ihrem Ärger über die Alltagsprobleme und die mit den Neuanschlüssen verbundenen finanziellen Belastungen deutlich Luft. Die auch Leid geprüften Planer und Bauausführenden haben es im Ort nicht leicht, den Unmut zu besänftigen. Denn das Verständnis für gesetzliche Vorschriften, die letztlich auch viel Geld kosten, ist bei den zur Kasse gebetenen Bürgern naturgemäß nur herzlich wenig ausgeprägt. Fakt aber ist: Der Bauplan muss gestemmt werden. Und die Beiträge werden nach der seit 1993 grundsätzlich nicht geänderten Satzung des heimischen Wasserver- und Abwasserentsorgers auch erhoben.

In diesem Jahr sollen die Schmutzwasserkanäle im Oberdorf – bis auf Restarbeiten – noch abgeschlossen werden. Gebaut wird im offenen Graben und in den schmalen Straßenzügen in Abschnitten unter Vollsperrung. Auch die Trinkwasserleitungen kommen mit ins Bett. Die Straße zum Windpark im Unterdorf steht ebenfalls in diesem Jahr im Bauplan. Die aufgebrochenen Straßen, die die Stadt Lauchhammer schon generalüberholt hat, werden durch den Wasserverband am Ende auf ganzer Fahrbahnbreite mit neuem Asphalt überzogen. Die alten Verkehrswege indes werden nur auf Grabenbreite neu hergerichtet. Das Pflaster der Straße Am Wischgrund wird durch Asphalt ersetzt. Darauf haben sich Bauherrin und Rathaus-Spitze geeinigt.

Der Hauptteil des Unterdorfes wird dann im nächsten Jahr zur Baustelle. An Verkehrswegen, deren Anliegergrundstücke schon am Schmutzwasserkanal angeschlossen sind, werden die Trinkwasserleitungen grabenlos im unterirdischen Vortrieb verlegt. Verbaut werden Kunststoffrohre, produziert in den Fränkischen Rohrwerken Schwarzheide.

Dem Gestank aus dem Kanal, den Anwohner heftig beklagen, wird der Wasserverband auf den Grund gehen. Das versichert Detlev Wurzler, der stellvertretende Verbandsvorsteher. Kai Zickler, der beim Wasserdienstleister WAL-Betrieb über den Bau wacht, hat bereits vor Ort deutlich gemacht: Die Abwasseranlagen sind für das anfallende Schmutzwasser im Ort berechnet. Für eine Überlastung, die praktisch zum Himmel stinkt, können nur unzulässige Fremdeinleitungen wie Oberflächenwasser von Grundstücken und Starkniederschläge ursächlich sein. Aufgrund der besonderen Topografie von Kostebrau soll jetzt geprüft werden, ob Kanaldeckel an neuralgischen Punkten dichtgemacht werden sollten, um den Zustrom von Regenwasser zu bremsen.

Die Niederschlagsentwässerung von öffentlichen Verkehrsflächen an sich obliegt der Stadt Lauchhammer, die den alten Mischwasserkanal weiter nutzt. Das Nass von den Grundstücken muss von den Eigentümern auch auf diesen versickert oder kostenpflichtig in den städtischen Kanal abgeführt werden.

Kathleen Weser